Tobler, J.J.

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Eisenbahn = Le chemin de fer**

Band (Jahr): **14/15 (1881)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

beitungsmaschinen, Werner & Pfleiderer—Cannstatt Knetmaschinen; besonders hervorheben wollen wir noch die mit grossen Rollcalandern auftretenden Vereinigten Werkstätten zum Bruderhaus in Reutlingen, einem unter Leitung des weitum bekannten Philanthropen Gustav Werner stehenden Institut, sowie die grosse Firma Voith—Heidenheim, welche Rollenkalander mit zweigliedriger (unter 45° gegen einander montirte Cylinder) Dampfmaschine, eine sehr grosse Francisturbine mit drehbaren Leitschaufeln, viele Papierfabricationsmaschinen und Centrifugalpumpen ausgestellt hat.

Sehr interessant sind die Maschinen der Textilindustrie, die uns jedoch zu fern liegen und daher nur der bedeutenden Rundstuhlfabriken Stuttgarts, der Fabrication von kupfernen Kesselformen in den denkbar magersten und üppigsten Formen für Dampf- oder Petroleumheizung gedacht werden soll.

Die landwirthschaftliche Maschinenbaukunst ist im Lande auch stark vertreten und ist vor Allem Blessing—Zuffenhausen zu nennen, der eine sehr reichhaltige Sammlung seiner verschiedenen Maschinen in schöner und manchmal gar bunter Ausführung gebracht hat; recht erwähnenswerth ist die Ausstellung des Achsen- etc. Fabrikanten Bosch in Bingen bei Sigmaringen.

Eberhardt—Ulm excellirt in Pflügen und Patentachsen.

Hervorragend in der Industrie des Landes ist der Wagenbau, bei dem 21 Aussteller concurriren. Die Fabrication von Spritzen und Feuerwehrgeräthen ist, möchte man fast sagen, weltbekannt, unter diesen Kurtz—Stuttgart, Magirus—Ulm mit seiner mechanischen Feuerleiter. In Feuerwehrgeräthen dürften Dreyssig—Ravensburg und Lieb—Biberach, jener mit Tauen, Seilen und Gurten, dieser mit Haken, Fackeln, Laternen etc. die erste Stelle einnehmen.

Mit der Gruppe der Metallverarbeitung, Gold- und Silberarbeiten, Broncen und Schmiedeerzeugnisse kommen wir an ein Gebiet, in dem das Land mit Recht seit einigen Jahren eine bedeutende Stellung einnimmt.

Vor Allem ist hier zuerst G. Bruckmann & Söhne in Heilbronn zu nennen, dessen Kasten ein Prachtsstück der Ausstellung ist, reich an silbernen und vergoldeten Tafelgeräthen, Tafelaufsätzen jeder Art und Form, silbernen und vergoldeten Geschirren. Die Mitte nimmt ein grosser Tafelaufsatz mit figürlichen Darstellungen der Elemente ein, dessen Entwurf von Maess & Nick in München sehr schön und harmonisch wirkt; weniger gelungen ist ein kleinerer Tafelaufsatz, bei dem die Flankirung des mittleren Aufbaues durch zwei gemüthlich ruhende, musizirende Genien auf je einem Schlittenläufer bewirkt ist, eine Position zu labiler Art, um noch schön zu sein; auch nicht ganz geglückt sind bei dem gleichen Entwurf die schildhaltenden Greifen, die in schiefen Ebenen stehen. Höchst anerkennenswerth dagegen ist die Arbeit des von Herrn Director Gnauth in Nürnberg entworfenen Spielkastens, analog einem alten, ziemlich kleineren Kasten, auf Silbergrund mit reicher Vergoldung und sehr schön concipirten Einlagen in den quadratischen Feldern der Seiten des Kastens.

Hofjuwelier Föhr in Stuttgart hat durch Ausstellung seiner Erzeugnisse in einem mit schwarzem Sammt ausgeschlagenen Kasten seine Gold- und Perlengegenstände sehr günstig hervorzuheben gewusst: eines seiner Hauptstücke, ein Tafelaufsatz von Prof. Herdtle in Wien entworfen, steht dem Entwurfe nach noch lange nicht auf gleicher Höhe mit den andern Werken des bekannten Meisters; namentlich störend wirkt der mit Email verzierte Rhombus über der Schale und der sehr farbige Guirlandenfries der obern Schale, sowie die Anhänger. Als sehr schöne Arbeiten sind einige im Renaissancestyl entworfene Colliers zu nennen, deren Entwurf wie Arbeit in gleichem Maasse mit äusserst feinem künstlerischem Gefühl durchgeführt ist; recht hübsch sind ferner einige Cameen herrlicher Arbeit gefasst, während einige Anhänger für Colliers, auch in Renaissance entworfen, zu derb und in der Zeichnung roh sind.

Hofjuwelier Steinam in Stuttgart hat einige recht hübsche Fassungen ausgestellt, dagegen sind von seinen Bijouteriesachen die meisten geradezu geschmacklos zu nennen; namentlich sind hier ausser einigen sogenannten Perlenmännchen u. dgl. zwei Kreuze mit ganz dünnen Balken und an diesen ganz aussen angebrachte schwere Perlen und Juwelen anzuführen.

Zimmerer in Sigmaringen hat originelle, hübsche, mit Verwendung alter und neuer Münzen hergestellte Becher und Platten gebracht, die recht hübsch gearbeitet und nett gefasst sind. Sein Hauptstück, ein Schmuckkasten mit Münzen könnte der Arbeit und dem eigenen Entwurfe nach recht hoch gestellt werden, wären nicht die unangenehm berührende geringe Dicke des Deckels und dann die nicht von allen Seiten sich gut präsentirende, auch im Oberleib zu kurz und zu scharf abgebogene weibliche Figur obenauf. Die Füllungen zwischen den Münzen sind schön entworfen und fliessend gearbeitet, ebenso die die Ecken des Deckels einnehmenden Greifen und die vier Elementkobolde.

Einen grossen Theil der Edelmetallverarbeitung nimmt naturgemäss die weltbekannte Gmünder Fabrication ein, von denen alle aufzuführen Abstand genommen werden muss; es seien hier nur die grössten Firmen Erhard & Söhne, sowie Gebr. Deyhle genannt. Durch die massenhaften Aufträge für das Ausland, namentlich Südamerika etc. war eine Zeit lang eine rohere Art der Bearbeitung aufgekommen und war überhaupt die Goldschmiedekunst auf Abwege gerathen; bei sehr vielen ist eine ernstliche Verbesserung jetzt bemerkbar und wird auch in dieser Beziehung die Ausstellung jedenfalls ihre Früchte tragen.

Sehr instructiv und interessant ist der Kasten des kgl. Münzamtes Stuttgart, welches von den Anfangsproducten der Scheideanstalt an die Operationen des Münzbetriebes bis zu den fertigen Münzen darstellt.

(Schluss folgt.)

Necrologie.

† **J. J. Tobler**, Ingenieur. In der Nacht vom 14. auf den 15. dies starb an einem Schlagfluss der allgemein beliebte und geachtete Stadtrath und Bauherr der Stadt Zürich, Johann Jakob Tobler, 60 Jahre alt. Tags zuvor hatte er noch an einer Sitzung der Baucommission theilgenommen, bei welcher er sich allerdings stark unwohl gefühlt hatte. Der Verstorbene war aus Ermattingen, Ct. Thurgau, gebürtig. Tobler war ein sehr tüchtiger und erfahrener Eisenbahn-Ingenieur. Zuerst beim Bau und Betrieb der Linie Baden-Zürich, dann im Ausland thätig, tracirte und baute er später die Linie Zürich-Zug-Luzern der schweizerischen Nordostbahn und den unteren Theil der Tössthalbahn. Anfangs der 70er Jahre baute er die Bahn von Zürich auf den Uetliberg und leitete nachher als Director dieser Eisenbahn den Betrieb derselben, sowie auch zum Theil denjenigen der Wädensweil-Einsiedeln-Bahn. Vor einigen Jahren wurde er in den kleinen Stadtrath gewählt, wo er sich mit grosser Pflichttreue in das ihm neue Verwaltungsgebiet einarbeitete.

Revue.

Eine Regulirung der Temperatur des in Wasserleitungen circulirenden Wassers wird nach dem „Gesundheitsingenieur“ dadurch hervorgebracht, dass die in der Erde liegenden Leitungsröhren wiederholt lothrecht ca. 7 *m* tiefer in die Erde geführt werden, als sie sonst liegen. Die gleichmässige Erdtemperatur in grösserer Tiefe theilt sich auf diese Weise den ab- und aufsteigenden Röhren mit, so dass dieselben, indem sie vom Leitungswasser durchströmt werden, im Sommer als Kühlapparat und im Winter gleichsam als Wärmeofen dienen.

Redaction: A. WALDNER,
Claridenstrasse Nr. 385, Zürich.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studirender
der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

☞ **Die 13. Generalversammlung**
der
Gesellschaft ehemaliger Polytechniker
findet den 25. September 1881 in St. Gallen statt.
Für das Programm siehe „Eisenbahn“ Nr. 6, Seite 36.

Druck und Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.